

Humanitäre Hilfe

Im Mai 2004 haben sich erstmalig Ärzte und Pflegepersonen des Klinikums Landsberg zu einem Gedankenaustausch getroffen. Daraus wurde ein Arbeitskreis Humanitäre Hilfe, der schließlich im März 2005 in einem Verein mündete. Projekte: Die Humanitäre Hilfe unterstützt neben dem Hôpital Protestant de Ndoungue noch weitere Projekte in Kamerun, wie zum Beispiel das Catholic Health Center Mayo Darlé, das Mary Health of Africa General Hospital oder die Government Nursery and Primary Luca Elias Wöls School Shukai.

Kontakt: Humanitäre Hilfe e.V., Klinikum Landsberg, Bgm.-Dr.-Hartmann-Straße 50, Landsberg.

• Vorstand: Renate Kindermann (Vorsitzende), Dr. med. Karin Bitzkowski und Dr. Soeren Gatz (Stellvertreter), Sabine Hüb (Schriftführerin) und Thomas Weinhold (Schatzmeister). (hön)



Mit solchen und ähnlichen Hörgeräten, die der Landsberger Hörakustikmeister Michael Krooß in Deutschland einsammelte, können im Littoral (Kamerun) die Ärmsten der Armen wieder besser hören und zum Beispiel in der Schule wieder dem Unterricht folgen – eine neue Chance auf Bildung, die ihnen sonst verwehrt bliebe.

Hôpital Ndoungue

Ndoungue liegt zwischen Bafoussam und Douala, etwa drei Stunden Fahrtzeit von der kamerunischen Wirtschaftsmetropole Douala entfernt in der Region Littoral. Gegründet wurde das Haus 1906 von der Basler Mission. Inzwischen ist der Träger die Eglise Evangélique Cameroun (Protestantische Kirche Kameruns), die die Verwaltung des Krankenhauses übernommen hat. Die Humanitäre Hilfe hat Ende 2011 das Projekt sofort, ganzheitlich und nachhaltig angelegt, damit das Krankenhaus der Grundversorgung nicht mehr existenziell bedroht ist. Inzwischen hat sich die Einrichtung zu einem Krankenhaus der gehobenen Versorgungsstufe entwickelt, ein fast aufgegebenes Krankenhaus ist wiederbelebt und die Versorgung einer bettelarmen Bevölkerung in diesem Gebiet zumindest wieder sichergestellt.

Quelle: hön/Humanitäre Hilfe

„Wunderheiler gibt es dort sackweise“

Projekt Die Humanitäre Hilfe Landsberg kümmert sich seit fünf Jahren um ein Hospital in Kamerun. Das Netzwerk wächst weiter

Landsberg, Ndoungue Wäre er nicht Arzt geworden, dann hätte Dr. Soeren Gatz vermutlich auch als Unternehmensberater oder Motivationstrainer einen erfolgreichen Weg beschritten. Doch wählte er nun mal den Beruf des Mediziners und setzt nun seine persönlichen Talente für die Gesundheit von Patienten in Kamerun ein. Er und seine Mitstreiter haben sich zum Ziel gesetzt, einem ehemaligen, einst von Deutschen gegründeten Krankenhaus in Ndoungue (Südwestkamerun) wieder auf die Beine zu helfen, das vor über 100 Jahren gegründete Hospital wieder zu einem Haus der modernen medizinischen Grundversorgung zu machen in einer der ärmsten Regionen Kameruns. Es galt und gilt immer noch, die Infrastruktur vor Ort mit notwendigen Standards zu versehen, wie einer funktionierenden Haustechnik, einer akzeptierten und inzwischen von heimischen Personal gebauten und geführten Patientenküche („Das blaue Haus“) sowie einer noch ausbaufähige Sanitär-, Strom und Wasserversorgung.

Das war im Dezember vor fünf Jahren. Heute spricht Soeren Gatz als weiteres Ziel von einem Krankenhausnetzwerk, bestehend aus sechs Hospitälern, das wiederum mit 14 weiteren Krankenhäusern zusammenarbeitet. Das „Ursprojekt“, das Hôpital Protestant de Ndoungue, wurde inzwischen auf ein Level gebracht, das eine gute Basis für eine nachhaltige und vor

allem erfolgreiche medizinische Betreuung bereitstellt. Das Haus ist inzwischen durchgehend mit 60 Patienten belegt, hat eine eigene Geburtshilfeabteilung. Die Epileptologie (etwa 90 Patienten) ist dort inzwischen etabliert, eine eigene Zahnklinik wird derzeit fertig gestellt. Soeren Gatz: „Wir haben daher eine Zahnärztin fest angestellt.“ Und die wichtigste Erkenntnis für Soeren Gatz nach fünf Jahren: „Ich merke, das Team dort macht sein Ding zunehmend selbst.“

Der ehemalige leitende Oberarzt der Inneren Medizin am Landsberger Klinikum und jetzige Projektleiter in Kamerun ist vor Kurzem wieder aus Ndoungue zurückgekehrt. Vier Mal reist er im Jahr für jeweils sechs Wochen nach Afrika und wechselt sich dort mit anderen ehrenamtlich tätigen europäischen Mediziner ab, die vor allem eines im Sinn haben: Die fertigen Ärzte Kameruns weiterzubilden und die Krankenhäuser auf einen Stand zu bringen, der die Bezeichnung „medizinische Versorgung“ verdient habe. Soeren Gatz: „Wunderheiler gibt es dort nämlich sackweise.“ Inzwischen engagieren sich rund 15 Ärzte in dem Landsberger Verein „Humanitäre Hilfe“, der sich um das Projekt in Ndoungue kümmert. Was den 68-jährigen Internisten daher besonders freut: „Wir bekommen immer mehr jüngere Ärzte.“ Allerdings sei die Zahl bei der Vielzahl zu bewältigender Aufgaben immer noch zu gering. Zuletzt richtete der Gynäkologe Dr. Rudolph Hänsch (Pitzling) im Oktober ein Krebsvorsorgeprogramm ein – schließlich gehört der Gebärmutterhalskrebs zu den häufigsten Karzinomen der jungen Frauen. In westlichen Breitengraden existieren effektive Vorsorgeprogramme bereits seit Jahrzehnten.

Ärzte wie Dr. Hänsch bringen sich und ihre Fähigkeiten in den verschiedensten medizinischen Disziplinen ein, doch auch Handwerker und Spezialisten sind im Team der Humanitären Hilfe gern gesehen – wie zum Beispiel Michael Krooß, Hörakustikmeister und Leiter der Landsberger Filiale von Hörgeräte Seifert. Eigentlich war Soeren Gatz lediglich sein Kunde, denn das Gehör des ehemaligen Oberarztes bedurfte im Lauf der Jahre einer gewissen Unterstützung. So kam es zum Kontakt, und Gatz, immer auf

der Suche nach Unterstützung für sein Lebensprojekt in Ndoungue, schaffte es, Michael Krooß von der Wichtigkeit seiner Fähigkeiten für die Menschen in Südwestafrika zu überzeugen. Er berichtete ihm von Celestin, einem Krankenpfleger, der wie so viele Kameruner Landsleute unter Einschränkungen des Gehörs litt.

Michael Krooß packte seine Koffer und war so Mitglied der jüngsten Mission. Zuvor organisierte er noch Hörgeräte- und Batteriespenden (Seifert, GN Hearing/Resound, Oction, Sivantos/Siemens und Varta Microbattery) und brachte 95 Modelle und 7000 Batterien nach einigen Widrigkeiten in der zweiten

„Es ist toll, Kinder zu erleben, die wieder Vögel, Eltern und ihre Lehrer hören und verstehen können.“

Soeren Gatz

Oktoberhälfte nach Ndoungue. Das Projekt hatte den Namen „Otoskopie, Audiometrie und Hörgeräteanpassung“, die Wichtigkeit eines guten Gehörs steht für Michael Krooß außer Frage: „Es geht um Sicherheit durch ein gutes Gehör und die Chance, Bildung zu erfahren.“ Der Hörakustikmeister war von der Vorbereitung seines Besuchs durch Soeren Gatz angetan: „Er hat das Hörprojekt über den Rundfunk und sonstige Medien angekündigt.“ Auf diese Weise kamen gleich am ersten Tag 40 Interessenten, die Resonanz hielt an, sodass die für den gesamten Zeitraum erwartete Zahl von 100 Patienten schon in der ersten Woche erreicht wurde.

Priorität hatte die Untersuchung der jungen, hin zu den älteren Patienten, der jüngste der insgesamt 203 Untersuchten war ein halbes Jahr alt, der älteste dessen Angaben zufolge 107. Michael Krooß: „103 Patienten haben wir an den HNO-Arzt Dr. Louis Crepin Pokam Kouam nach Nkongsamba verwiesen.“ Bei diesen Patienten stellte das Team um Michael Krooß Entzündungen im Gehörgang oder im Mittelohr, Perforationen des Trommelfells oder auch nur Verschlüsse durch Ohrenschmalz fest. Alle 95 gespendeten Hörgeräte konnten am Ende angepasst werden. Außerdem schulte Michael Krooß in den Tagen

seines Aufenthalts eine Krankenhausmitarbeiterin in der Nachbetreuung, wie etwa der Reinigung der Geräte, sodass für die Patienten auch weiterhin ein Ansprechpartner vor Ort existiert. Auch Pfleger Celestin bekam ein Hörgerät. Mit einem Grinsen im Gesicht kam er ein paar Tage später und berichtete: „Ich habe heute Nacht eine Patientin reanimiert, weil ich sie hören konnte.“

Das Projekt Hörgeräte ist für Soeren Gatz nur ein, wenn auch äußerst effektiv verlaufendes, Projekt („Ein Senkrechtstarter“) der Humanitären Hilfe in Ndoungue. Das Wichtigste für den Mediziner ist jedoch nicht, europäische Kompetenzen den Kamerunern aufzuoktroieren. Für ihn geht es darum, die einheimischen Ärzte mit modernen Behandlungsmethoden vertraut zu machen, denn lernwillig seien diese in unbeschreiblichem Maße: „Die wollen sich fortbilden.“ So geben die Ärzte der Humanitären Hilfe bei ihren Aufenthalten in Afrika immer mehr Seminare („Die Phase der Eins-zu-eins-Hilfe ist vorbei“), bei denen es jedes Mal „knisternd ruhig“ im Saal sei. So sind es inzwischen viele Projekte der Humanitären Hilfe in Afrika, die parallel verlaufen: Workshops und Seminare in Ultraschall-diagnostik Lunge, Abdomen und Herz, Doppelsonographie Herz und Gefäße. „Wir sind inzwischen Reisende in Sachen Ultraschall“, freut sich der Projektleiter über diese

Entwicklung. Die ersten in den vergangenen vier Jahren von Soeren Gatz und seinem Team ausgebildeten Endoskopiker bilden inzwischen ihre eigenen Landsleute aus. „Haben sie Fragen oder sind sie sich unsicher, dann schicken sie mir ihre Ultraschallfilme über Whatsapp nach Landsberg.“ Kameruner Kardiologen erweitern das Team der Fortbildungsvortragenden, halten Seminare mit Großbildvideo- und auch Livedemonstrationen.

Bis dahin waren Endoskopie und vor allem Kardiologie den heimischen Ärzten nicht ganz geheuer. „Something mystic“, mysteriös, war das geflügelte Wort in Afrika dafür. Jetzt sind viele Herzkrankheiten,

die früher unweigerlich zum Tod führten, zumindest im Littoral, behandelbar.

Soeren Gatz wird seine Zeit in Landsberg wieder nutzen, um auch vor Ort das Netzwerk der Humanitären Hilfe zu pflegen und kontinuierlich zu erweitern. Wie lange der medizinische Pensionär die Strapazen von Klimaumstellung und Reisesemühsal noch auf sich nimmt? „Ich bin jetzt 68. Bis 75 kann ich ein Endoskop schon noch führen“, will er sein Herzensprojekt noch eine Zeit lang begleiten und vorantreiben.

Dieter Schöndorfer

• Spende Humanitäre Hilfe Landsberg
IBAN DE 81 7009 1600 0406 7040 00



Das „Blaue Haus“, eine inzwischen von heimischen Personal geführte Patientenküche. Davor eine ursprünglich gebräuchliche Feuerstelle. Fotos: Gatz/Krooß



Michael Krooß bei der Anpassung eines Hörgeräts an einem jungen Patienten.



Ein Herz für Kinder hatte der Landsberger Projektleiter und selbst mehrfache Großvater Dr. Soeren Gatz in Ndoungue von Anfang an.



Die weitere Behandlung der HNO-Patienten übernehmen heimische Ärzte.